



tet ihn sollen auf den Händen tragen. Wie giengs denn weiter?

J. Ja, wie sollte es gehn? die nächste Woche war er tod. Die ganze Stadt lamentirte, und, da er begraben wurde, blieb fast niemand zu Hause. Es wollte nun niemand an seinem Tode schuldig seyn. Sein ärgster Gegner that den Vorschlag, man solle ihm ein Denkmahl setzen. Er gieng von Haus zu Haus und ließ die Bürger aufschreiben, wie viel Geld jeder dazu geben wolle. Kurz, die Sache kam zu Stande, und noch iho steht auf seinem Grabe eine Pyramide, auf welche sein Bild und sein Lob eingegraben ist. Ich kann mich nicht mehr erinnern, was alles drauf war. So viel weiß ich nur noch, daß auf der einen Seite stand:

Dem thätigen Christen,  
Dem wohlthätigen Bürgerfreunde,  
Dem weisen Freunde unserer Kinder,  
Herrn Wilhelm Stenzeln,  
Als Ausdruck der wärmsten Dankbarkeit,  
Von der hiesigen Bürgerschaft.

M. Die Bürger in deiner Stadt kommen mir heynaher so vor, wie die alten Pharisäer.

J. Wie so?